

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., aber vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,82 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einheitspreise (Bocholt und Rheede) die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Spätere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags abemitteln. — Retikolen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Nr. 84.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 29. März 1910.

Für den Reklamations- und Anzeigenteil verantwortlich: Heinrich Kemming in Bocholt. 39. Jahrgang.

Die Zentrumshetze der Sozialdemokratie wegen der Wahlrechtsreform.

In ihrer allbekannten, verkehrten „Alles-oder-Nichts-Politik“ hat die Sozialdemokratie sich die größte Mühe gegeben, die Wahlrechtsreform scheitern zu lassen. Allein es scheint ihr bei diesem nur auf die Agitation zielenden Treiben noch nicht recht wohl gewesen zu sein, das beweist nichts besser als die maßlose Zentrunshetze, die sie in den letzten Wochen und Tagen getrieben hat und noch treibt. Das macht sie nämlich immer so, wenn ihr das böse Gewissen schlingt! Sie weiß ganz genau, daß die Arbeitermassen im Laufe der Zeit über die in der Reform enthaltenen Verbesserungen, die in erster Linie dem Zentrum zu verdanken sind, ganz anders denken werden — als augenblicklich unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Talsachenverbreitung — und diese nach Kräften auszunutzen werden. Ein solches Durchdringen des gesunden Menschenverstandes muß nun jezt um jeden Preis verhindert werden, und deshalb muß das Zentrum schlecht gemacht werden, koste es was es wolle! Und so liest man denn an den Rändern der sozialdemokratischen Blätter in der Rücksprache: „Das Zentrum hat abgelehnt...“ „Das Zentrum verwarf...“ usw., um ja die Wahrheit nicht bekannt werden zu lassen.

Weshalb aber das Zentrum seine eigenen Wünsche zum Teil zurückstellen mußte, um andere Fortschritte wieder zu erzielen, wofür das Zentrum gestimmt hat, und was es an Erfolgen wirklich erreicht hat, das wird in dieser „Pfeife“ unterzogen. Die sozialdemokratische Presse treibt hier ein geradezu tollkühnes Spiel. Sie weiß genau, daß ohne die Stimmen der konservativen Partei eine wesentliche Reform des für Verbesserung bedürftigen Wahlrechts nicht zustande kommen konnte; sie weiß ganz genau, daß ohne diese Zustimmung auch das preussische Herrenhaus und die preussische Regierung nicht „mitteln“, mag sonst auch eine Mehrheit für irgendeine Frage im Landtag vorhanden sein; ihr ist ganz genau bekannt, daß wesentliche Verbesserungen in der Wahlrechtsform erzielt worden sind, darunter eine von grundlegender Bedeutung, nämlich die geheime Abstimmung durch Wahl der Wahlmänner; das alles weiß die sozialdemokratische Presse ganz genau, genau so wie wir, und doch leistet sie in der Verheimlichung, Verdrückung und Entstellung der Tatsachen das Menschennögliche, schwindet, daß sich die Wahlen

biegen, damit nur ja die Wahrheit nicht zum Durchbruch kommt und das Falschspiel ihrer Partei durchschaut wird.

Die sozialdemokratische Presse wendet ein, das geheime Wahlrecht ohne die direkte Wahl sei wertlos. Nun hat aber die geheime Wahl auch an sich ihre volle große Bedeutung. Sie ist doch zu Anfang dieses Jahres, Gerolf „Edward Bernstein in der sozialdemokratischen „Freiwilligen Tagespost“ (Nr. 7):

„Es gab eine Zeit, wo man in Parteikreisen geneigt war, die Beteiligung der öffentlichen Stimmabgabe für wichtiger zu halten, als selbst die Beteiligung der Abstimmung der Wähler.“

Und in der freisinnigen Zeitschrift „März“ (Heft 4 d. J.) meint ein liberaler Dr. Hutter u. a.:

„Die Zulassung der direkten Wahl statt der Wahlmännerwahl beseitigt eine Umständlichkeit, ist aber politisch nahezu belanglos...“ Dagegen ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Stimmabgabe eine fortgesetzte amtliche Unterdrückung der staatsbürgerlichen Wahlfreiheit.“

Endlich seien als Zeugnis für die Beurteilung der geheimen Wahl noch die Worte des „Genossen“ Franz Mehring, eines der letzten in der Partei, angeführt, der in der offiziellen Wochenchrift der Partei, der „Neuen Zeit“ (Nummer 23), schreibt:

„Die Beteiligung der indirekten Wahl hatte zwar nicht viel auf sich, aber eine geringe Verbesserung war sie immerhin.“

Auch Mehring steht auf dem Standpunkte, daß der indirekten Wahl gar nichts und gar nichts, aber um so mehr an der strengen Aufsichtserhaltung der öffentlichen Wahl gelegen ist.“

Mag die sozialdemokratische Presse gegen das Zentrum hegen, mag sie toben in ein z Weiße, die schon mehr politologische Interesse erweckt, die Wahrheit wird sich durchsetzen, und das Zentrum wird auch in Zukunft dabei gut fahren. Auf den „Abfall“ der sozialistischen Arbeiter wird sie heute so gut falsch spekuliert haben, wie zu anderen Zeiten und jüngst noch bei der Reichstagsreform.

Deutsches Reich.

Heer und Landwirtschaft.

Zusolge des bei einzelnen Truppenteilen erteilten Unterrichts im Landwirtschaftswesen ist es, wie die jetzt beim Reichsministerium eingegangenen Berichte beweisen, im letzten Herbst tatsächlich gelungen, eine weit größere Anzahl von bewährten Dienstmännern entlassener Mannschaften zu

bestimmen, sich wieder nach dem Lande zurückzuwenden, als dies noch 1908 geschehen konnte. Bekanntlich ist bisher Erfahrungsgemäß ein sehr großer Teil der Entlassenen in den Großstädten verblieben und hat so vielfach in schlechten Beschäftigungen das arbeitslose Proletariat vermehrt. Man scheint also tatsächlich das richtige Mittel gefunden zu haben, um der gefährlichen Bandenflucht vorzubeugen. Es ist deshalb — Mitteilungen an die Mil.-pol. Korrespondenz zufolge — nunmehr seitens der Reichsverwaltung endgültig beschlossen worden, diesen Unterricht allmählich in allen Regimenten einzuführen. Beim Gardekorps finden derzeitige Unterweisungen schon seit 1 1/2 Jahren allgemein statt.

Seine Gnade, die goldene Eier legt.

Die Behauptung, daß bei einer Versammlung des Hansabundes in Jyehoe mit Rücksicht auf die Haltung des Hansabundes in der Wahlrechtsfrage auf die dem Hansabund angehörigen Reichsteile der Großindustrie hingewiesen worden sei mit dem Bemerkten, der Hansabund könne die Gnade nicht schlachten, welche ihm die goldenen Eier lege, wird von dem Bureau des Hansabundes als von Anfang bis zu Ende glatt erfunden bezeichnet. Die amnestierten Ermittlungen hätten ergeben, daß bei der Versammlung in Jyehoe zwar auf die Interessengemeinschaft zwischen den verschiedenen Kreisen der Industrie und des Handels, des Handwerks und des Detailhandels, der Arbeitgeber und der Angestellten hingewiesen worden sei, daß in der Versammlung dagegen das Wort von der „goldenen Gnade“ nicht gefallen sei.

S. Berlin, 25. März. Aus Mexiko wird einem Berliner Blatt gemeldet, daß der deutsche Kaiser der Republik Mexiko zu ihrer am 16. September stattfindenden Zehnjährigen Unabhängigkeit Mexikos eine Statue Alexander von Humboldt als Geschenk übersenden wird. Das Monument soll im Zentrum der Stadt Mexiko in einem kleinen Vorgarten der Nationalbibliothek aufgestellt werden. Das Geschenk hat bei der hiesigen deutschen Kolonialgroßen Anklang und in der mexikanischen Presse allgemeine Anerkennung gefunden.

S. Berlin, 25. März. Die chilenische Gesandtschaft teilt über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Peru mit, daß der peruanische Geschäftsträger gleichzeitig mit seiner Abberufung auch einen Protest gegen die Ausweisung peruanischer Priester aus der Provinz Tacna überreicht habe. Der chilenische Minister habe diesen Protest bedauernd, gleichzeitig aber betont, daß Peru einen Vorschlag seiner Regierung, die Botschaftsvertretung der Provinzen Tacna und Arica

durch Bleibigkeit zu regeln, nicht beantwortet habe. Daher lehne Chile die Verantwortung ab. Uebrigens seien die Priester als lästige Ausländer ausgewiesen lebendig, weil sie sich geweigert hätten, das von der chilenischen Gesandtschaft geforderte Patent sich ausstellen zu lassen und trotz Verbots gottesdienstliche Handlungen vorgenommen haben. Die Gesandtschaft teilt des weiteren mit, daß der chilenische Geschäftsträger in Peru bereits einige Tage vorher seinen Rücktritt eingereicht und auch bewilligt erhalten habe. Somit seien die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abgebrochen.

S. Straßburg, 25. März. Das Kaiserpaar wird mit Prinzessin Luise von Homburg kommend, Ende April zu kurzem Aufenthalt in Schloß Ulrike erwartet; das Kaiserpaar wird sich dann nach Wiesbaden begeben. In Mexiko sind für diese Zeit große Übungen der 3. Militärluftschiffe vorgesehen; es wird auch eine Verlegung der französischen Fliegerwoche eintreten, die zum Rat geplant ist.

Ausland.

Italien.

Der Besuch des deutschen Reichslanzlers.

* Rom, 25. März. Das Giornale d'Italia schreibt, die Note über den Besuch des Reichslanzlers, deren Hauptbedeutung in dem Hinweis auf die Unerschütterlichkeit des Dreibundes liege, werde sicher in Italien wie in Deutschland günstige Aufnahme finden. Der Corriere d'Italia bildet im Anschluß an die Note seine Meinung aus, daß der Besuch des Reichslanzlers auf's neue die Festigkeit und die Lebenskraft des Dreibundes bestätige.

* Wien, 25. März. Das Wiener Fremdenblatt schreibt zu dem gestrigen österreichischen Communiqué: In seinen Worten dürfte man nicht bloß ein feierliches Bekenntnis zum Dreibunde erblicken, sondern es werde der Dreibundpolitik auch Popularität zugesprochen, die sie sich jählich der Alpen langsam aber redlich habe verdienen müssen, die sie aber nunmehr in voller Sicherheit genieße. Das Communiqué bekräftige abermals, daß das Bundesverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn zu einander und zu Italien eine unverrückbare Grundlage der europäischen Politik sei. Vergleiche man diese neueste Rundgebung mit dem Wiener und dem Berliner Communiqué und nehme man hinzu das kürzlich in Wien aufgetragene Communiqué über die Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland, worin das einstimmige Bestehen aller Großmächte festgestellt wird, zur

Das Geheimnis der Toten.

Kriminal-Roman von H. Mandowsky.

28 Nachdruck verboten.

Sophie verzog schauernd das Gesicht in den Rissen.

„Auch das noch!“ flüsterte sie.

Marie war sehr blaß geworden, zeigte aber sonst kein Zeichen von Aufregung. Die Liebe zu dem alten Hofmann war in seinen Kindern längst gestorben.

„Ich muß gleich hin, aber ich komme so bald wie möglich zurück.“

„Verlaß Du mich nicht auch noch, Marie!“ flüsterte die Kranke.

„Sei nicht kindisch; denk' doch an die arme Mutter.“

Der Doktor hatte inzwischen dem Mädchen leise Verhaltensmaßregeln gegeben, jetzt trat er wieder zu Marie.

„Ich gehe mit Ihnen,“ sagte er einfach, „Ihre Mutter hat einen Arzt verlangt, vielleicht kann ich Ihnen von Nutzen sein.“

„Haben Sie Dank, Herr Doktor,“ war alles, was Marie zu antworten vermochte; aber in dem Augenblick, der die paar Worte begleitete, lag so viel Dankbarkeit und Liebe, daß es ihn durchdrang wie ein elektrischer Schlag, und jetzt hatte er plötzlich ihr bisher so ängstlich geküßtes Geheimnis erraten.

Dann war Sophie allein geblieben, allein mit ihren quälenden Gedanken. O, wie sie den gestrigen Abend bereute, zehn Jahre ihres Lebens hätte sie jetzt gegeben, ihn ungeschehen machen zu können.

Plötzlich hörte sie im Vorzimmer einen beständigen Wortwechsel. Offenbar wollte das Mädchen einem Besucher den Eintritt verweigern, wogegen sich eine grobe Männerstimme heftig verwehrte.

Sophie richtete sich mühsam auf, es war so seltsam, als hätte sie Blut in den Gliedern, und läutete.

„Lassen Sie den Herrn sofort eintreten,“ befahl sie, ohne nach dem Namen zu fragen.

Der Mann, der gleich darauf eintrat, war der Regisseur ihres Theaters. Er sah sehr rot und schämte sich, als habe er sich schwer geirrt.

„Na, das muß ich sagen,“ polterte er gleich beim Eintreten los, „Sie machen schöne Gesichten, liebe Hofmann. Jetzt geben Sie sich noch obenbein für krank an.“

„Ich bin wirklich krank.“

„Derrgott! Was haben Sie denn mit Ihrer Stimme angefangen, Sie Unglücksbube?“

Der Besucher sprang erschrocken von dem Stuhle, auf den er sich geworfen in die Höhe.

„Das fehlt uns gerade noch. Wenn wir die „Brillanten“, die uns schon ein solches Geheimnis beisteht, nicht zur rechten Zeit herausbringen, können wir die Bude ausperren. Wo haben Sie sich denn so ausgerichtet?“

„Ich habe mich gestern Abend erkältet.“

„Natürlich gestern Abend, nach dem famosen Souper bei der Camillo.“

„Sie wissen?“

„Wie denn nicht, das pfeifen ja schon die Spähen vom Wache.“

„Um Gotteswillen!“ flüsterte sie jetzt, „spannen Sie mich nicht auf die Folter. Was haben Sie gehört?“

Er überlegte einen Augenblick. Ach was! Ob er ihr sagte oder ein anderer, war ja egal.

„Nun, die Szene, die Sie mit dem Derrgott hatten,“ sagte er ein wenig zögernd.

Sie flüsterte auf.

„Also doch! Wer hat es Ihnen gesagt?“

„Wer? Das ist ja eben die Niederträchtigkeit. Fragen Sie so ein elender Pönnigfischer hat sich natürlich die Plakette nicht entgehen lassen und ein nettes Stübchen für den „Tagesboten“ daraus zurechtgeschustert.“

„Großer Gott, wenn mein Mann das liest.“ Die junge Frau zitterte am ganzen Leibe.

Ihr Mann also weiß es längst. Er war zeitig früh schon in Derrys Wohnung und hat ihn gehorcht.“

Es war kein lauter Schrei, nur ein tiefer Seufzer, was Sophie ausstieß, als sie bei diesen unheimlichen Worten in eine todähnliche Ohnmacht sank.

15.

Inzwischen fuhren Rollin und Marie Seite an Seite dahin.

Im Anfang schwiegen beide, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, dann sagte der Doktor:

„Mädchen Sie mich nicht über die Krankheit des Vaters aufklären?“

Marie erröte, sie flüsterte, wie ihr das Blut heiß in die Wangen schloß. Es fiel ihr unsagbar schwer, gerade vor ihm das Elend ihres Vaters haufen zu enthüllen.

„Er ist ein Trinker!“ antwortete sie endlich leise.

„Ah, also Delirium tremens.“

„Ja.“

Wieder schwiegen beide, da war nichts zu sagen.

Marie aber fand das Schweigen plötzlich unerträglich, es drückte auf sie wie eine unerträgliche Last, die sie fast körperlich flüchtete.

„Herr Doktor, darf ich Sie etwas fragen?“

beugte sie also fast schüchtern.

„Ja.“

„Aber werden Sie mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich mich in Ihre persönlichen Angelegenheiten mische?“

„Sie können gar nicht unbescheiden sein, wie Sie es nennen. Fragen Sie immer zu, was wollen Sie wissen?“

„Ich die Unternehmung wegen des geheimnisvollen Endes Ihrer Frau Schwester noch nicht beendet?“

als Zeuge vorgeladen, aber die Untersuchung kommt nicht vorwärts, man steht vor einem Rätsel.“

„Die Dienerin, von der so viel in den Zeitungen stand, ist noch immer nicht hergestellt?“ fragte Marie weiter.

„Nein,“ antwortete Rollin, „und inzwischen bringen die Zeitungen täglich spaltenlange Berichte mit den obenverrücktesten Versionen über den mutmaßlichen Täter. Ich fürchte mich schon förmlich, des Morgens ein Blatt zur Hand zu nehmen, es ist ja wirklich zu verwundern, daß noch kein sensationellster Reporter darauf verfallen ist, ich selbst könnte der Urheber des „Mordes in der Königsallee“ sein.“

„Ach, Unfug!“

„Sagen Sie das nicht, wie oft flücht ich die Presse berufen, der Polizei einen Fingerzeig zu geben — doch reden wir von etwas anderem. Sie wissen doch, daß meine Verlobung mit Frau Durand zurückging?“

„Ja, ich höre davon.“

„Waren Sie erstaunt darüber?“

„Er bog sich vor und sah ihr forschend ins Gesicht.“

„Nein,“ antwortete sie kurz.

„Warum nicht, sprechen Sie doch.“

„Ich glaube, Ihre Charaktere paßten nicht zueinander,“ sagte sie zögernd.

„Er lachte kurz auf.“

„Ja, da haben Sie freilich recht. Unsere Charaktere paßten nicht zusammen, wie hübsch Sie das gesagt haben.“

Sie sah ihn erstaunt an.

„Diesen Spott habe ich nicht verdient,“ erwiderte sie dann einfach.

„Verzeihen Sie,“ antwortete er nun bittenden Tones. „Ich wollte Sie nicht verletzen.“

Der letzte Satz ist zu viel über mich heringebracht und ich habe keinen Menschen mehr dabei, dem ich darüber hätte sprechen können! Zittern Sie mir noch?“

„Nein...“ (Fortsetzung folgt.)

STATT KARTEN.

**Frieda Goldberg
Wilhelm Terstegge**

VERLOBTE.

Düsseldorf, Bünsenstrasse 2,
Ostern 1910.

Oberlehrer sucht zum 1. April
möblierte Zimmer,
zum 1. Juli oder August
passende Wohnung.
Offerten an die Expedition d. Bl.
unter **W S 12** einzuweisen.

Eine
Arbeiterwohnung
zu mieten, am liebsten unter günstigen
Bedingungen zu kaufen gesucht.
Offerten unter **R. V. 10** an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung
(am liebsten in der Stadt oder in der
Nähe der Stadt) mit Hofraum oder
Lagerplatz zu mieten oder zu kaufen
gesucht.
Offerten unter **H. S. 17** an die
Expedition d. Bl.

Reine an der Wilhelmstraße be-
legene, gut erhaltene
Arbeiterwohnung
ist von mir zu kaufen.
Hermann Telaar.
Dingeldey Chaussee 741^h.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
von 5 Räumen in der Nähe der St.
Josephskirche unter günstigen Bedin-
gungen zu kaufen. Näheres bei
Franz Biemann,
Schlange 102.

**Tüchtiger
Kaufmeister**
für dauernde, feste Stellung bei hohem
Gehalt gesucht.
Offerten unter **A. Z. 25** an die
Expedition d. Bl.

**Jüngerer
Schneidergehülfe**
für dauernde Beschäftigung sof. gesucht.
Friedrich Jökel,
Schneidermeister,
Werden a. d. Ruhr, Düngrerstr. 15.

Ein erfahrener unverheirateter
Bauschreiner
auf sofort oder später gesucht.
Johann Bläker,
Bismarckstr. bei Bocholt.

Auch wird ein Mann zum Aufsen-
binden in Alford gesucht.

Banklehrling
gesucht.
Offerten unter **R. E. 5511** an
Rudolf Mosse, Köln.

Fensterleder,
seine haltbare Toilette-
u. Bade-Schwämme,
Haushaltungs-Seifen
in allen Preislagen,
medizinische Seifen
nach ärztlicher Verschafft.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Fernsprecher 257.

Frau Hubert Lehmacher,
Oberhausen (Rhd.), Indusrieftr. 126.
An- und Verkauf
aller und neuer Kleidungsstücke,
ganzer Inventare, Möbel, Herde,
Wardroben, Schränke etc.
unter Distrikts- zu hohen Preisen.
Benachrichtigung durch Post-
karte genügt zum Abholen der Sachen.
Ein fast neuer

Edison-Apparat
mit 28 Walzen billig abzugeben.
Näheres Nordstr. 4.

Bettmatten.
Befestigung sofort! Auskunft umsonst.
Alter und Gewicht angegeben.
Karl Zimmermann & Co., Haldenborg.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben
Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wensink,
wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebens-
wandel, infolge eines Unglücksfalles zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.
Seine Seele wird der christlichen Fürbitte und
besonders den Priestern am Altare empfohlen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bocholt, 28. März 1910.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch
morgen 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche;
darauf um 9 1/4 Uhr die Beerdigung von der Kirche
aus, wozu freundlichst eingeladen wird.
Es liebt jemand aus Versehen keine besondere Mit-
teilung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige
als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforsch-
lichen Ratsschlusse gefallen, gestern Abend 9 Uhr unsern
teuren unvergeßlichen Vater, Großvater, Urgroßvater,
Schwiegervater, Onkel und Schwager, den wohlachtbaren
Herrn

Joseph Schüller,
Rentner
nach kurzer, mit überaus großer Geduld ertragener
Krankheit im hohen Alter von 83 Jahren zu sich zu
nehmen.
Er starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen
Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakra-
mente, sanft und gottgegeben.
Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete ge-
denken zu wollen.
Die trauernden Angehörigen.
Bocholt, den 28. März 1910.

Das feierliche Seelenamt wird am Donnerstag,
dem 31. März, morgens 1/9 Uhr, in der Georgius-
Pfarrkirche gehalten; im Anschluß hieran findet die
Beerdigung vom Sterbehause, Dierstr. 24, aus statt,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gott-
gegeben infolge eines Schlaganfalles, nach langen, geduldig
ertragenen Leiden, unsere liebe, gute, treuversorgende
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jos. Sad
Gertrud geb. Böding
im Alter von 74 Jahren, wohlvorbereitet durch einen
frommen Lebenswandel und versehen mit den heil.
Sterbesakramenten
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dingden, Oberhausen, Elberfeld,
Chicago, Vorken, Krefeld, den
28. März 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
31. März, morgens 8 1/4 Uhr, statt, daran anschließend
das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.

Schrankschützen
J. & A. Tomming.

Zum Schulbeginn
empfehle
Zornister
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
B. Bennemann, Nordstr. 13.

In allen Preislagen!
Stets Neuheiten in
**Herrn-Anzügen, hochfeinen Kommunion-
Anzügen, modernen Kinder-Anzügen**
in allen Fassons
empfehle
Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.

Zur bevorstehenden
Kinder-Kommunion
empfehle eine große Auswahl in
Gebetbüchern
von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden.
Nameneindruck in Gold gratis.
Als passende Geschenke empfehle ferner:
Bilder, Rosenkränze, Kreuzfig., Weihwasserbehälter usw.
Besonders mache auf mein großes Lager in
Figuren
aufmerksam.
Eigene Polychromie-Anstalt und Vergolderie.
Anton Marx, Nordwall 14.

Bekanntmachung.
Zur Bekämpfung des Blaus.
Mit der jetzt beginnenden Vegetation ist es an der Zeit, daß die Besitzer
der Apfelbäume die letzten auf das Vorhandensein der Blaus, deren
Entwicklung der vorige Sommer sehr günstig gewesen ist, sorgfältig unter-
suchen. Die Blaus fängt jetzt an, sich an den Wundrändern der Stämme,
namentlich in der Gegend des Wurzelhalses, aber auch in der Erde, durch
weißen Flaum bemerklich zu machen. Gegen Mitte des Monats April beginnt
die Geburt der jungen Blaus und die Auswanderung der letzteren nach
den Wunden der Bäume. Ende April sind weiße Stellen an den Ästen, aber
noch nicht an den vorjährigen Zweigen sichtbar. Im Laufe des Monats
Mai erfolgt die Befruchtung der Wunden an den vorjährigen Zweigen und
gegen Ende Mai und Anfang Juni werden die diesjährigen Triebe befallen.
Aus den vorstehenden Angaben ist ersichtlich, daß der Monat März und
namentlich der Monat April, ebenfalls auch noch der Anfang des Monats
Mai, für die gründliche Vertilgung dieses Schädlings die günstigste Jahreszeit
ist, weil sich derselbe während dieser Zeit an den Wunden der Stämme und
Äste aufhält, wo man ihn am leichtesten bekommen kann. Sobald die
Wanderung auf die vorjährigen Zweige oder gar auf die diesjährigen Triebe
stattgefunden hat, ist eine gründliche und umfassende Reinigung schon bei
weitem schwieriger.
Wiederholt ist auch die Aufmerksamkeit von Ende Juli an den Herbst hin-
durch anzuwenden, weil um diese Zeit nach zuverlässigen Wahrnehmungen der
Schädling mit Hilfe der neu geschlüpften Weibchen neue Ansiedlungen gründet.
Man beginne jetzt sofort mit dem Aufsuchen der sich durch den weißen
Flaum verräthenden Blaus Ansiedlungen an den Wunden der Stämme und
Äste und bürste diese Wunden insbesondere in ihren Ritzen und Spalten
gründlich mit einer starken Bürste, welche mit einer der nachbenannten
Mischungen benetzt worden ist:
1) mit Glycerin (zu billigen Preise an allen Orten käuflich, wo Leucht-
gas erzeugt wird), welches mit der doppelten Menge gewöhnlichen Wassers
vermischt worden ist, oder
2) mit einer Mischung von Soda und Wasser, wobei 1 kg Naun, 2 kg
Soda in 15 Liter Wasser aufgelöst worden ist, oder
3) mit einer Mischung von 35 g Schmierseife und 60 g Fuselöl in einem
Liter Wasser, oder
4) mit einer 1 proz. Lsgung, oder
5) mit einer Mischung von 1 Liter Petroleum und 4-5 Liter Wasser.
Diese Mischung muß aber eine vollständige und innige sein, weil sie sonst
schädlich wirkt. Man bedient sich derselben durch Vorpengen der infizierten
Zweige um, und zwar geht man hierbei am besten, wenn der Apparat
Eppendorf von Mayrath & Co. zu Frankfurt a. M. mit der von Dr. Koffen
erfundenen Einrichtung angewendet wird.
Münster, den 1. März 1910.

Der Regierungs-Präsident.
J. D. Junge.

Der weiße Sonntag
naht heran und damit für die unterzeichneten Vereine die Sorge für
die Bekleidung armer Kommunionkinder. Der Elisabeth-Verein
will, wie auch schon im vorigen Jahre, die Ausstattung der Mädchen
und der Bismarck-Verein die Ausstattung der Knaben in die Hand
nehmen.
Wir bitten deshalb dringend alle Freunde der
**Jugend um ihre Gaben für arme Erst-Kommuni-
kanten,** seien es Gaben in Geld oder in Kleidungsstoffen oder
fertigen Kleidungsstücken, damit die Kinder ihrem Ehrentage entsprechend,
würdig und gut gekleidet erscheinen können.
Werden die Gaben uns anvertraut und werden alle sich meldenden
Kinder an uns überwiesen, so wird die Sache einheitlich gehandhabt,
und ist dann am besten dafür gesorgt, daß einer mißbräuchlichen Doppel-
besorgung oder einer Verschwendung von Familien, welche der Unter-
stützung gar nicht bedürfen, vorgebeugt wird.
Jedes Mitglied unserer Vereine ist gerne zur Annahme von
Gaben bereit, doch dürfte es sich empfehlen, solche für die Mädchen
vorzugsweise bei den Damen **Frau Antmann Böhm,** Neu-
straße 3 und **Frl. Brünig,** Nebenstraße 12, und solche für die
Knaben bei den Herren **Bernhard Kölscher,** Heinrich Driesen
und **Pfarrer Jürgens** abzugeben.
Im voraus ein herzliches Vergelt's Gott!
Bocholt, im März 1910.

Der Vorstand des Elisabeth- Vereins.
Der Vorstand des Vereins vom
hl. Bismarck von Paul.

Visitenkarten
werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
J. A. & Tomming, Bocholt.

**Münsterischer
Anzeiger,**
Herausg. v. Westf.,
ist die billigste und reich-
haltigste
2 mal täglich
erscheinende
Zeitung.
1,50 Mk.
für die drei Monate April,
Mai und Juni.
Die gegenwärtige Auflage
beträgt
32180
Exemplare.
Inserate
finden wirksamsten Erfolg.

**HAUS-UTZ
WASCH-EXTRAKT**

Bronzen
in allen Tönen
von hervorragendem Glanz und
Haltbarkeit,
**Pinel, Weißgallen,
FARBEN,**
fertig zum Streichen und Löss aus-
gewogen,
LACKE
für Möbel und Fußböden,
garant. harttrocknen mit Hochglanz.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.

SILBER-SEIFENPULVER
macht feinste Wäsche
J. H. Kranen, J. Summ Rhd.
Alleiniger Fabrikant

Die Einzige
beste und sicherste wunden- med. Seife
gegen alle **Samenvergiftungen** und
Gonorrhöen, wie: **Wittmer,
Pinner, Bickel, Bickel, Ge-
hrtz, etc.,** ist unbedingt die echte
Geheime - Zerkowse - Seife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul,
a 60 Pf. bei:
Gesow. Hoepfner.
Wer Stellung sucht, verlange sofort
Dtsch. Heueste-Vakanzpost, Berlin O. 34
400 Pfund

gutes Heu
billig zu verkaufen.
**Plantage Sehnern,
Eutrup.**

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. A. & Tomming.**

Ar. 85.
Angeht
Quar
empfehlen wir
ment auf
Wir glau-
bigen, daß u.
Werbung
diesem auch
Wir wenden
Einladu
vor allem an
Das „B.
stets befreit,
die an eine
werden, seine
und aus f
besondere l
totalen T
Als Lok
Wollschliff
lich. Es ist
hohen W
55
berät und
breitet un
am Orte.
Ein Abor
Wollschliff
diesem Grun
mentispr
monatlich
Wie lade
ment ein.
Verlag d
(, J.
Das G
Kriminal
29
Das Mä
die Rollins
bergen. „N
falschliche Sie
so empfindlich
angelaßt.“
Der Wager
Marie glin
gürte sie ein
ba drinnen!
Drienen h
können, es sei
Zum letzten
fülle Menschen
gefördert auf
die, den Kopf
tante.
Der Arzt
auf das Bett
dann erhob er
ersten Blick ge
Martens W
sie erriet jetzt
ohne ein Wort
die Hände zum
Geheimlich
Waters berette
Dieser Mann
das Unglück se
die Kinder Ziel
oft ohne jeden
Feuer gefürchte
sie konnten, u
seine Schuld w
geblieben waren
ihn empfinden
sie doch tief b
Water gewesen.
Selbst ha